

**Britische Aquarelle in Wien.** In den Räumen des *Wiener Hagenbundes* war eine Schau über zwei Jahrhunderte englischer Aquarelle, Zeichnungen und Stiche zu sehen, die, repräsentativ gedacht, alles aufwies, was jenseits der Leinwand und jenseits des Britischen Museums (das nach seinen Satzungen nichts ausleihen darf) an Löblichem in der englischen Malerei geleistet wurde. Unnötig, zu betonen, wie eminent europäisch diese englischen Dinge sind, wie sie stets dem Gesamt- abendländischen sich verschweis ert zeigen. Doch eigenartig genug, wie der Kanal sich dennoch als Sordine ausweist, die drüben ein gedämpftes Saitenspiel erklingen läßt, wo bei uns auf dem Kontinent das Furioso aufbraust. Denn Kämpfer und Bekenner sind sie nicht, die Insulaner, aber Könner und Heger eines verwöhntesten malerischen Geschmacks, und was auch immer sie besinnlich stricheln, tuschen oder wischen, ist meisterlich, ist zum Entzücken gar . . . Das englische 18. Jahrhundert ist in der Fülle der Buchillustrationen, des dem revolutionären Frankreich gegenüber beinahe reizbar betonten Abschilderns des solide Bürgerlichen, des behäbig Humorvollen im Landleben bekannt genug. Um die Mitte des vorigen Jahrhunderts korrespondiert nun aber Boyd Houghton überraschend mit Ludwig Adrian Richter: das Begnügsame wird gesteigert zu einer frommen Erzählweise, „Heim- gedanken und heimische Szenen“ sind kein Genre mehr, wollen der Menschheit Würde ausbreiten. Diese Jahrhundertmitte läßt aber auch die May, die Caldecott ihre malerische Neugier an Italien stillen, und wir sind schon genötigt, *Jean Louis Vaudoyer* manches abzubitten, der ein aufwühlendes Italienerlebnis den englischen Malern absprach, und dem wir darin einmal (weil wir an Turner dachten) widersprachen. Das Jahrhundertende sieht auch nicht den großen Sturm: Beardsleys Illustrationen zu Richard Wagners Opern indessen zeigen eine Wahlverwandschaft auf, die geradezu über- rumpelt, und man muß dies sehen, den Glanz und das Elend der Präraffaeliten. Nun wirken Constable. Turner aber, wölbt sich jener Halbbogen bekannter moderner Meister, um mit jenem ersten der Hogarth, Reynolds, Lawrence sich zusammenschließen zu jenem Bullauge, aus dem, sturmgefeit, die englische Malerei uns friedfertig und schon sehr in sich selbst selig anblickt. *Sven Schacht.*

\*

**Kesselstein.** Im Kriege klagten deutsche Feldküchen in gewissen Teilen Frankreichs über Kesselstein und wandten sich wegen Abhilfe ratsuchend an die vorgesetzte Stelle, die umgehend an alle Abteilungen schrieb:

„Ersuchen um Meldung, ob Kesselstein vorhanden ist.“

Auf einer Schreibstube zerbrach sich der überzählige Gefreite X. den Kopf, was das mit dem Kesselstein auf sich habe, und schrieb zurück:

„Melden hiermit ordnungsgemäß, daß Kesselstein nicht vorhanden ist. Fehlender Kesselstein wird angeschafft. Erwarten Angabe der Bezugsquelle. *Bataillons-Schreibstube.*“

W 8134

X ○  
 Bart scheint von  
 Tag zu Tag härter zu werden!  
 Jetzt müß endlich mal  
Kaloderma-Rasierseife  
 her!

375